



Foto: Cagdas Alagoz

STADT, LAND

Idanha-a-Nova, Portugal

TÄGLICHE KAPAZITÄT

40.000

STANDORT

Ländliches Gebiet in der Nähe des Idanha-a-Nova-Sees

CAMPING

Ja

ANZAHL DER TAGE

8

GEGRÜNDET

1997

GENRE

21 Bühnen, die von elektronischer und Weltmusik bis hin zu Yoga, Vorträgen und Workshops reichen

HERAUSFORDERUNG & LÖSUNG

Wasserverbrauch reduzieren durch Wasseraufbereitung vor Ort



Boom ist ein perfektes Beispiel für ein Festival, das einen ganzheitlichen Nachhaltigkeitsansatz verfolgt und der lokalen Gemeinschaft etwas zurückgibt. Das Festival hat das Land, auf dem es stattfindet, gekauft: ein 180 Hektar großes Gelände namens Boomland. Das ganze Jahr über engagiert sich das Festival für den Erhalt und die natürliche Regeneration des Landes. Boom ist ein unabhängiges, sponsorenfreies und wirklich internationales Festival: 2022 kommen die Besuchenden aus 177 Ländern; die Eintrittskarten werden online und über ein globales Netz von 63 Botschafter*innen in 60 Ländern verkauft.

Artur Mendes ist einer der vier Co-Manager von Boom. „Nachhaltigkeit ist ein lebenslanges Bestreben“, sagt er. Ihre Nachhaltigkeitsbemühungen beschränken sich nicht auf die Veranstaltungen, die auf Boomland

stattfinden, sondern beinhalten auch, die Erträge des Festivals (z. B. finanzielle Ressourcen, Wasser und Kompost) zur Erhaltung und Regeneration des Landes zu nutzen. „Wir betrachten Nachhaltigkeit im Zusammenhang mit Permakultur, regenerativem Design und der Interaktion mit dem Land, während wir gleichzeitig auf den Menschen ausgerichtete Lösungen anwenden“, erklärt Mendes.

Das bedeutet, dass das Festival ein Nachhaltigkeitsparadigma mit 12 Variablen (z. B. Wasser, Boden, Abfall als Ressource, Energie) entwickelt hat, das die Grundlage für jedes Boomland-Projekt ist. „Alle Variablen sind voneinander abhängig und interagieren gleichzeitig. Das Endergebnis sind zahllose Projekte, die auf Boomland stattfinden – bei jeder Ausgabe des Festivals und auch bei den anderen Veranstaltungen.“

EIN PSYCHEDELISCHES GLOBALES TREFFEN VON MUSIK, KUNST UND KULTUR MIT NACHHALTIGKEIT ZUM ANFASSEN

[HIER KLICKEN](#)





DÜRRE IST IN PORTUGAL ZUM NORMALZUSTAND GEWORDEN

Viele dieser „zahllosen Projekte“ konzentrieren sich auf die Bemühungen von Boom im Bereich Wasser. Während Wasserknappheit in Nordeuropa vielleicht (noch) kein Problem ist, wirkt sich der Klimawandel bereits auf Portugal aus: Während dieser Bericht verfasst wurde und sogar schon im April 2022 befand sich die gesamte Landmasse Portugals nach Angaben des portugiesischen Instituts für Meer und Atmosphäre in einem Zustand der Dürre. Wissenschaftliche Prognosen sagten für das Land weniger Regen und stärkere Hitzewellen voraus, weiß Mendes. „Ein Paradigmenwechsel in der Wasserwirtschaft ist dringend erforderlich. Unser Ansatz besteht darin, das

verfügbare Wasser so weit wie möglich zu maximieren und es so weit wie möglich in das vorhandene hydrologische System zurückzuführen“, erklärt er.

Eine weitere Herausforderung sowohl für das Festival als auch für die lokalen Behörden bestehe darin, dass die Wasseraufbereitungsanlagen in der Region Idanha-a-Nova für eine Bevölkerung von etwa 10.000 Menschen ausgelegt seien, berichtet Mendes – jedoch besuchen viermal so viele Menschen Boom bei jeder Ausgabe.



Ein Paradigmenwechsel in der Wasserwirtschaft ist dringend erforderlich.

DEN WASSERVERBRAUCH REDUZIEREN

Um die Region zu unterstützen, hat Boom nicht nur eine, sondern zwei biologische Kläranlagen gebaut. Die erste, die 2010 in Betrieb genommen wurde, wird auf Boomland immer noch täglich bei kleineren menschlichen Ansammlungen genutzt. Mendes: „Wir haben 2020 eine brandneue Anlage in Betrieb genommen, die bis zu 7 Millionen Liter Wasser aufbereiten kann, welches man zur Bewässerung wiederverwenden kann. Wasser aufzubereiten und es zur Bewässerung wiedereinzuleiten: Das ist ein Kreislaufansatz für Wasser und eine Zero-Waste-Maßnahme.“

Das gesamte bei Boom verwendete Wasser stammt aus dem öffentlichen Netz. Um zu verhindern, dass Grauwasser den See verschmutzt, hat das Festival ein 40 Kilometer langes unterirdisches Rohrleitungsnetz gebaut, das zu den Wasseraufbereitungsanlagen führt. Nach der Aufbereitung kann das Wasser zur Bewässerung der Pflanzen auf Boomland verwendet werden. „Dazu muss man aber wissen, dass das Grauwasser von Boom ausschließlich aus Duschen und Restaurants stammt. Es gibt kein Wasser aus Toiletten – diese sind wasserlos“, betont Mendes.

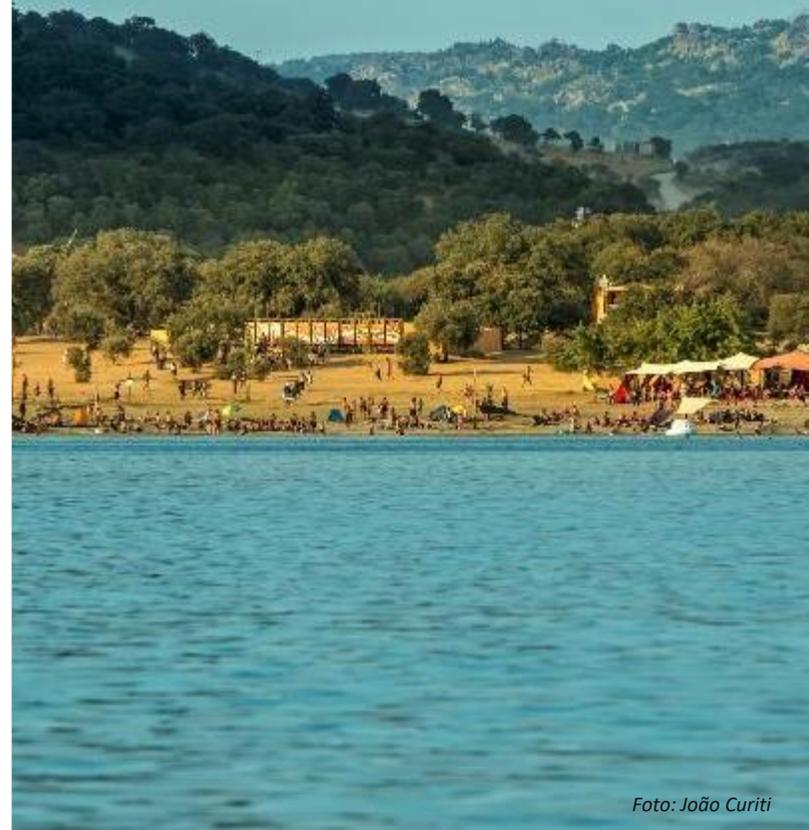
Nach Angaben des Co-Managers kostete die neue Anlage 250.000 Euro. Zum Vergleich: Jede Ausgabe des Festivals kostet zwischen 500.000 und 750.000 Euro. „Manche Festivals ziehen es vor, in das Line-up zu investieren, was verständlich ist. Bei unserem Konzept geht es um die Transformation von Menschen und die Regenerierung von Land, daher ist Nachhaltigkeit eine Priorität.“ Da es sich um ein unabhängiges Festival handele, würden die Kosten für das Nachhaltigkeitsprogramm durch

Einnahmen aus dem Ticketverkauf gedeckt, erklärt Mendes. Daher werde für Gasttickets (im Gegensatz zu regulären Publikumstickets) eine Gebühr erhoben, die direkt in das Wiederaufforstungsprogramm von Boom fließt.

Um den Wasserverbrauch zu senken, hat Boom mehrere Maßnahmen ergriffen: In Duschen und an Wasserstellen wurde der Wasserdruck reduziert und die Duschen sind zu bestimmten Zeiten am Tag und in der Nacht geschlossen. Alle Pflanzenarten in den Gärten sind resistent gegen Trockenheit und meist einheimisch. Komposttoiletten wurden 2006 als Pioniermaßnahme für Festivals dieser Größenordnung eingeführt. Der von diesen Toiletten produzierte Kompost wird zur Düngung von Boomland, vor allem der Wälder, verwendet. „Die Universität in Castelo Branco hat unseren Kompost analysiert und mit der Qualitätsstufe A++ bewertet – damit kann er für die Bio-Landwirtschaft verwendet werden“, erklärt Mendes.

Außerdem haben Booms Kaufleute klare Anweisungen, Waren zu kaufen (z. B. Textilien), die bei der Herstellung weniger Wasser verbrauchen. Auch die Caterer in der Mitarbeitendenkantine und den Restaurants sind angewiesen, Produkte mit einem geringeren Wasserverbrauch zu verwenden. Das Essen auf dem gesamten Festival besteht zu 85% aus pflanzlichen Produkten. Wenn Fleisch verwendet wird, darf es nur aus der Region stammen und muss mit einem Tierschutzlabel versehen sein. „Wir verfolgen beim Essen keinen prohibitionistischen Ansatz. Unser Schwerpunkt liegt darauf, Informationen zu vermitteln, damit das Publikum fundierte Entscheidungen treffen kann“, erklärt Mendes.

DIE LÖSUNG



JEDER TROPFEN ZÄHLT

Viele der Maßnahmen, die Mendes empfiehlt, lassen sich nicht nur auf andere Festivals übertragen, sondern auch auf die Gesellschaft als Ganzes, z. B. Lebensmittel und Textilien auf Grundlage ihres Wasserfußabdrucks auszuwählen, trockenheitsresistente Pflanzen im öffentlichen Raum anzupflanzen und den Wasserdruck beim Duschen zu reduzieren.

In Anbetracht der Dürresituation in Portugal ist es fast selbstverständlich, dass das Motto des Festivals lautet: „Jeder Tropfen zählt.“ „Man wird demütig, wenn man mit Wasser arbeitet. Gleichzeitig bedeutet es, mit der Grundlage allen Lebens zu arbeiten: Es gibt keine Spezies auf der Erde, die ohne Wasser leben kann, also

müssen wir besonders vorsichtig damit umgehen“, sagt Mendes. Dennoch stellt er fest: „Die meisten Menschen wissen Wasser nicht zu schätzen, weil sie es für selbstverständlich halten. Es ist wichtig, sich das immer wieder vor Augen zu führen.“

Sein Rat? „Schauen Sie sich den Wasserkreislauf an und wenden Sie ihn so weit wie möglich auf Ihr Festival oder Ihr Land an. Wasser verändert ständig seinen Zustand und passt sich an. Wir alle, als Veranstaltende, sollten es so betrachten, wie es ist, und es nicht wegschicken oder wegspülen. Es ist für uns alle wichtig zu verstehen, dass Wasser eine begrenzte und teure Ressource ist.“



WAS KOMMT ALS NÄCHSTES?

Boom plant, sein langfristiges, unabhängiges Nachhaltigkeitsprogramm noch weiter auszubauen. „In Portugal ist der Klimawandel bereits eine Tatsache, Dürre ist an der Tagesordnung. Wir müssen alle Ansätze neu ausrichten, angefangen bei den Politiker*innen und der öffentlichen Verwaltung, die noch nicht auf die Herausforderungen in diesem Bereich aufmerksam geworden sind“, betont Mendes.